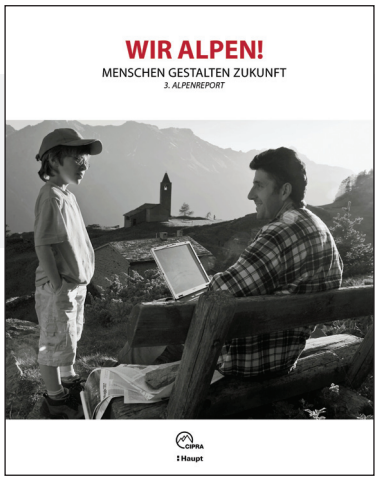
© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

© Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 72. Jahrgang 2007, S. 221-222

Buchbesprechungen



CIPRA Internationale Alpenschutzkommission (Hrsg.): WIR ALPEN! Menschen gestalten Zukunft (3. Alpenreport). 2007, 304 Seiten, ISBN 978-3-258-07263-0. Euro 22,90 (D)/23,60 (A)/CHF 36,-

Der 1. und 2. Alpenreport der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA zählen längst zu den Standardwerken zur nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum. Der kürzlich erschienene dritte Band hat es sich zum Ziel gesetzt, die Erfolgsgeschichte fortzuführen. Er erzählt von Menschen in den Alpen, die ihre Zukunft gestalten und uns heute schon zeigen, wie umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung morgen aussehen kann. "Sie sind beflügelt von großen Visionen – und wissen gleichzeitig, wie man die kleinen Schritte managt. Ihre Ideen, Methoden und Fortschritte weisen den Weg, wie nachhaltiges Wirtschaften und Zusammenleben in den Alpen funktioniert", heißt es in der Einleitung. Der 3. Alpenreport stellt solche Zukunftsmacher vor, Persönlichkeiten und Initiativen, die es verdienen, bekannt gemacht zu werden. Die Bandbreite an Themen spiegelt dabei die Vielfalt der Alpen wieder: Landwirtschaft, Schutzgebiete, Tourismus, Verkehr, Kunst und Kultur, Politik im Grossen und Kleinen, regionales Handwerk, traditionelle und moderne Wirtschaft. So berichtet beispielsweise eine der 15 Reportagen von einem Allgäuer Dorf, das mehr als doppelt so viel Strom aus regenerativen Energiequellen erzeugt, wie es verbraucht. Eine andere erzählt von einem Liechtensteiner High-Tech-Unternehmen, das ihre MitarbeiterInnen mit finanziellen Zuwendungen dazu ermuntert, Fahrräder und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Eine weitere Reportage beleuchtet das Vorarlberger Projekt "vision rheintal", bei dem sich große und kleine Gemeinden des Rheintals gemeinsam und nicht neben- oder gar gegeneinander über den Siedlungsbrei und die räumliche Entwicklung ihrer Region Gedanken machen.

Die spannenden Reportagen werden von eindrucksvollen Schwarzweißaufnahmen illustriert und hauchen der sonst etwas spröden Alpenkonvention Leben ein. Das hat vor allem auch damit zu tun, dass die Herausgeberin mehrfach ausgezeichnete AutorInnen und FotografInnen der Agentur "zeitenspiegel", die für Medien wie "Stern", "Spiegel", "Facts" oder "New York Times Magazine" arbeitet, für ihr Buch gewinnen konnte.

Auch Hintergrundberichte und Daten kommen im 3. Alpenreport nicht zu kurz: der zweite Buchteil liefert den wissenschaftlichen Hintergrund zu den "Good Practices" der Reportagen, vertieft die Einzelfälle und stellt sie in einen Kontext. Der Schlussteil enthält außerdem eine Fülle von Daten mit einer leicht verständlichen Interpretation.

Das Buch, das es in den vier Alpensprachen deutsch, französisch, italienisch und slowenisch gibt, ist mehr als ein kurzweiliges Lesebuch und Nachschlagewerk. Es verbreitet keine Panik, sondern erfrischenden Optimismus – und weckt als inspirierender Impulsgeber vor allem die Lust, gesellschaftliche Veränderung aktiv mitzugestalten.

Mag.ª Caroline Begle
Freie Journalistin

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Felsch, Philipp: Laborlandschaften. Physiologische Alpenreisen im 19. Jahrhundert. Wallstein Verlag 2007, 252 S., ISBN 978-3-8353-0159-7, Euro 29,00

Safranski, Rüdiger: Romantik. Eine deutsche Affäre. Carl Hanser Verlag 2007, 415 S., ISBN 978-3-446-20944-2, Euro 24,90.

Im 19. Jahrhundert war die erhabene Bergwelt der Alpen der "Playground of Europe" für die englischen Aristokraten, die Alpingeschichte geschrieben haben. Weit weniger bekannt ist, dass die Berge auch ein Labor für die Naturwissenschaften waren – und dass die Naturwissenschaften auch im Bann der erhabenen Berge standen und sich erst daraus emanzipieren mussten, um wissenschaftliche Objektivität zu erreichen. Philipp Felsch beschreibt in seinem Buch *Laborlandschaften. Physiologische Alpenreisen im 19. Jahrhundert*. diesen Prozess an Hand der Erforschung der Höhenkrankheit: Nicht nur die Bergsteiger, auch die Wissenschaften waren mit dem Rätsel der "Bergkrankheit", wie das Problem damals hieß, konfrontiert: Mit zunehmender Höhe nimmt die Leistungsfähigkeit der Menschen ab. Und in seltenen Fällen kommt es zu einer dramatischen Verschlimmerung dieses Zustandes, der bis zum Tode führen kann. Das Rätsel des zu geringen Sauerstoffpartialdruckes in Folge des geringen Luftdruckes als Ursache der Höhenkrankheit wurde erst spät gelöst. Und so gehörte, seit Horace-Bénédict de Saussure den Montblanc im Jahr 1787 bestiegen hat, die akribische Aufzeichnung des Zustandes der Akteure in großen Höhen zum wissenschaftlichen Programm: Die Eroberung einer bisher unverfügbaren äußeren Natur, die Hochalpen, zeigten eine beunruhigende Unverfügbarkeit der inneren Natur des Menschen. Es war nicht von Anfang an klar, dass und wie diese äußeren und inneren Effekte auseinander zu halten sein würden.

Felsch beschreibt, wie der im 19. Jahrhundert berühmte italienische Physiologe Angelo Mosso[1] (1846-1910) der "Bergkrankheit" nachspürt, bis auf den Gipfel des Monte Rosa seine Studien betreibt und dabei in Konkurrenz gerät mit dem französischen Wissenschaftler Paul Bert (1833-1886), der sie in seinen Unterdruckexperimenten im Labor nachweisen konnte. Mosso lehnte das Labor als Quelle der Erkenntnis der relativen Unverfügbarkeit des menschlichen Körpers in großen Höhen ab – und war damit nicht nur in einer aufmerksamen Öffentlichkeit erfolgreich, sondern traf auch den Nerv der Fachwelt: Die Erhabenheit der Berge selbst musste eine Rolle spielen, so dass nur die Beobachtung vor Ort zu einem wissenschaftlich validen Ergebnis führen konnte.

Mosso war ein zutiefst romantischer Wissenschaftler. Dass dies kein Widerspruch in sich sein muss, das kann man in Rüdiger Safranskis neuestem Buch *Romantik. Eine deutsche Affäre*. nachlesen. Der naturwissenschaftliche Objektivismus, der ohne religiöse Fundierung und ohne ästhetische Faszination durch seine Untersuchungsgegenstände auskommt, ist ein langwieriger Ausdifferenzierungsprozess. Der Naturschutz lebt dauerhaft in dieser Mehrdeutigkeit. Vielleicht ist dies auch gut so. Denn ohne den Zauber der Natur würden sich wohl nur wenige Experten um deren Schutz sorgen. Safranski eröffnet, ohne darin direkt Bezug zu nehmen, dem Leser einen nicht abwertenden Zugang zu den romantischen Wurzeln des Naturschutzes, und Felsch zeigt, dass der moderne Begriff der Berge immer schon mit dem Erhabenen verbunden war. Die Wissenschaft konnte und musste sich daraus emanzipieren, diejenigen, die sich dem Schutz der Bergwelt verschrieben haben, können gar nicht anders, als von ihnen begeistert zu sein.

Rudi Erlacher (München)

[1]Angelo Mossos "Bergkrankheits-Forschungen" sind auch Teil der im November 2007 in der Hofburg Innsbruck für 5 Jahre eröffneten Ausstellung des OeAV-Museums "Berge, eine unverständliche Leidenschaft" sowie Thema im dazu u.a. von Ph. Felsch erschienenen Buches, auf die ausdrücklich hingewiesen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 72_2007

Autor(en)/Author(s): Erlacher Rudi

Artikel/Article: Buchbesprechungen 221-222